

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72814](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72814)

Der Ammerländer

(Pressepreis Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Handbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die eintägige Mitteilung (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Mehreren kosten 1 Mk. Die Bestellungen für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Bestellungen durch gerichtliche Mitteilungen eingezogen werden müssen. — Klagevorchriften bei Aufgäben der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 131

Westerstede, Sonnabend den 7. Juni 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Pfingsten 1919.

Geist des Lichtes und der Güte,
Der auf hohen Sternen thronet,
Senke dich zu unsern Hütten,
Darin graue Sorge wohnt.
Marterpfähle stehn am Wege,
Traurig ragt der Gräber Mal;
Schweigend durch die öden Gassen
Schleppt Verzweiflung ihre Qual.

Geist des Mutes und der Liebe,
Breche du den finstern Bann,
Daß ein Kindlein wieder singen
Und die Mutter lächeln kann.
Laß' die Sonne wieder leuchten
Ob dem hartgeprüften Land,
Bringe Kraft den bange Seelen,
Stärke du die müde Hand.

Geist der Wahrheit und des Rechtes,
Sei uns Richter und Prophet,
Der als Lenker und als Führer
Mit uns durch die Wüste geht;
Der mit gottgeweihtem Stabe
Wasser aus dem Felsen schlägt
Und in seinen starken Armen
Hoch der Hoffnung Zeichen trägt.

Gedicht Goethe.

Das Machwerk der Franzosen.

Man hätte von den Franzosen eigentlich mehr Geschicklichkeit erwarten können bei der Vrangierung des Hochrats, mit dessen Hilfe sie am Rhein endlich zu ihrem geliebten Bouverat gelangen wollten. Sie haben sich sonst doch etwas besser auf solche Unternehmungen verstanden. Aber daß ihre Hauptkräfte bei der ganzen Aktion ein landfremder Staatsanwalt aus Berlin ist, den bis dahin kein Mensch in Deutschland auch nur dem Namen nach gekannt hat, ein Mann zudem, an dessen normalem Verstand zu zweifeln mancherlei Veranlassung vorliegt. Das allein müßte schon genügen, um "eine" rheinische Republik von vornherein der Lächerlichkeit auszuliefern. Es kommt hinzu, daß die Franzosen von ihren treuen Verbündeten in diesem Falle so ziemlich im Stich gelassen werden. Weder Engländer noch Amerikaner rühren in den zu ihrer Besatzungszone gehörigen Teilen des neuen Staatswesens auch nur den kleinsten Finger, um die Bevölkerung der sogenannten Regierung des Herrn Dr. Dorten zu unterstützen; sie lassen keine Pflichten zwangsweise annehmen und verhindern die örtlichen Behörden nicht zu tun, was ihres Amtes ist, so daß in diesem Gebiete von der gemaltigen Ummwälzung von Mainz und Wiesbaden nicht mehr wahrgenommen wird als etwa in Berlin oder Breslau. Ein Hummel, der vielleicht einige Tage andauern wird; doch dürfte das Deutsche Reich darüber kaum zugrunde gehen.

Wie es scheint, beginnen denn auch die Franzosen bereits langsam einzulenken. Meinungs haben sie hier und da die Arbeiter, die als Partei gegen die Art und Weise, wie ihnen eine neue Regierung aufgedrängt werden sollte, in den Streik eingetreten waren, wissen lassen, daß die Bevölkerung über die Gründung einer rheinischen Republik betraugt werden sollte; General Mangin sogar hat in eigenem Namen Plakate anbringen lassen, daß einem jeden durch allgemeine Volksabstimmung Gelegenheit gegeben werden sollte, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Was aus solche französische Zugaben zu geben ist, weiß man reichlich zu Genüge, und in jedem Falle bleibt es ein starkes Stück, einer Bevölkerung, deren staatsrechtlicher Wille über jedem Zweifel hinaus feststeht, erst noch die Zustimmung zu erteilen, daß sie durch eine besondere, unter den Augen des Feindes zu vollziehende Abstimmung sich darüber äußern sollen, ob sie noch fernherhin zu Deutschland gehören wollen oder nicht. Wer sich aber erst einmal auf den Boden dieser Abstimmung gestellt hat, der kann natürlich für den namenlosen Aufruf, der am

Sonntag im Lande verbreitet wurde, von keiner Seite irgendwelchen Reue in Anspruch nehmen; denn auch eine „porträufige“ Regierung hat ein irgendwie geartetes Volk zur Voraussetzung, das sie beherrschen soll, während hier erst im Wege der Abstimmung Klarheit darüber beschafft werden soll, ob ein solches „rheinisches Volk“ überhaupt vorhanden ist. Bis dahin bleiben die Gehele und Einrichtungen des Reiches auch am Rhein unverändert in Kraft — trotz General Mangin, der den Hochverratsparagrafen des deutschen Strafrechtbuchs jedenfalls für aufgehoben erklärt hat. Reichsminister Eraberger hat in einer zweiten Protokollnote für den Oberreichsanwalt in Leipzig volle Aktionstrennung zur Einleitung der ihm von der Regierung aufgetragenen strafrechtlichen Verfolgung der schuldigen Hochverräter gefordert — wir wollen leben, ob Marshall Foch auch dieses Verlangen, unbefürmert um die Folgen, die sich daraus ergeben könnten, in seinen großen Papieren befürworten wird. Sollte er sich, wie bisher fast immer, abweiden verhalten, dann werden wohl unmittelbar aus der Bevölkerung heraus diejenigen Mittel der Selbsthilfe zur Anwendung gebracht werden, die sich bereits in Speyer a. Rh. den nichtswürdigen Agenten der französischen Gewalttäter gegenüber ganz vortrefflich bewährt haben.

Mit demselben größter Entschiedenheit hat am Dienstag die Zentrumsfraktion der Nationalversammlung jeden ihrer Anhänger in Licht und Bann erklärt, der sich an diesem gewissenlosen Treiben an Lösung von Gebietsteilen des Deutschen Reiches aus dem bisherigen verfassungsrechtlichen Bestande beteiligte. Es gibt keine Partei in Deutschland, die darüber anders denkt. Dieser Tatsache werden sich selbst die Franzosen zu beugen haben.

Die Franzosen im Saargebiet.
Wie sehr sich die Franzosen im Saargebiet bereits als Herren fühlen, zeigt folgender Vorkall: Vor kurzem fand in Saarbrücken eine Zusammenkunft evangelischer Pfarrer statt. In dieser Versammlung, an welcher auch der französische Dezerent für geistliche Angelegenheiten teilnahm, wies die Pfarrer auf die Notwendigkeit hin, auch mit der Kirche des rechtsrheinischen Gebietes in ständiger Fühlung zu bleiben. Der französische Vertreter sagte darauf: Die Brücken über den Rhein sind für allemal abgebrochen, und es kann unter keinen Umständen gebudelt werden, daß die jungen Theologen des Saargebietes zum Studium über den Rhein gingen. Der französische Vertreter ließ keinerlei Zweifel darüber, daß in Zukunft nur französisch geführte Pfarrer aus Elsass-Lothringen nach dem Saargebiet kommen sollen. — So versuchen die Franzosen also in jeder Weise auch durch die geistlichen Organe die Bevölkerung zu beeinflussen.

An der ganzen Waise läßt die französische Regierung Agenten herumreisen, die bei den Einwohnern, besonders bei der Landbevölkerung, für die Neutralität und Selbstständigkeit der „Republik Wals“ Propaganda machen.

Französische Verweigerung.
Nach Meldungen aus Ludwigshafen hat die französische Regierung für Werbeprospekte im besetzten Rheinland und der Waise bedeutende Summen ausgemessen. Man besitzt den Geheimfonds, der für Propagandazwecke bewilligt wurde, auf über 10 Millionen Frank. Es steht außer Zweifel, daß eine Anzahl jener deutschen Staatsangehörigen, die in Landau, Mainz, Köln und Wiesbaden sich an den hochverräterischen Handlungen beteiligen haben, von den Franzosen bestochen wurden.

Geringe Aussicht auf Verständigung.

Keine wesentlichen Zugeständnisse.
Die neuesten Nachrichten über die Verhandlungen im Rat der Vier lassen noch immer nicht erkennen, ob und wie weit man den deutschen Forderungen der Gegenvorschläge entgegenkommen bereit ist. Es hat indes nicht den Anschein, daß man in den wirtschaftlichen Fragen wesentliche Änderungen treffen wird. In unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß Wilson und Lloyd George von den Grundlinien des Vertragsentwurfes abgehen und Zugeständnisse machen werden, die Deutschland einen halbwegs erträglichen Frieden schaffen würden. Auch die in Berlin aus Versailles eingefloßenen amtlichen Mitteilungen sollen wenig zuversichtlich lauten und geringe Aussicht auf eine Verständigung mit den Gegnern erkennen.

Die ungenügende Delegation.
Nach einer Neuermeldung besteht in der englischen Delegation völlige Einigkeit darüber, daß wesentliche Vertragsänderungen nicht vorgenommen werden sollen. Auch Präsident Wilson soll angeblich dafür sein, nunmehr schnellstens ohne weitere Verhandlungen die Unterzeichnung des Friedens zu verlangen. — Aus anderer Quelle wird indes bekannt, daß die Mehrheit des britischen Kabinetts sich für ernsthafte Zugeständnisse mindestens in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht einsetzt, während es für Lloyd George gemacht hat, schmerzhaft, solche Zugeständnisse zu vertreten. „Daily Mail“ erklärt, daß die Verhandlung, es können nur unwesentliche Einzelheiten des Vertrages für eine Abänderung in Betracht, unbegründet ist.

Berücksichtigung der Ostasien?
Pariser Blätter berichten, daß die Antwort der Entente an Deutschland Ende dieser Woche zu erwarten sei und

daß die deutschen Gegenvorschläge zurückgewiesen werden dürften. In der Antwortnote wird den Deutschen eine letzte Frist von 3 bis 4 Tagen gestellt werden. Englands Rechtfertigung, die deutschen Kolonien zu behalten, wird wahrscheinlich von neuem bestritten werden. Gegenüber dem Vorschlag Lloyd Georges, Oberbefehl bei Deutschland zu lassen, um Deutschland wirtschaftlichen Zustand zu erleichtern, haben die amerikanischen Sachverständigen bei Wilson darauf gedrängt, daß Polen Oberbefehl erhält, daß aber Deutschland statt England das Mandat für Deutsch-Ostafrika zugesprochen werde, wodurch es in die Lage verlegt würde, die wirtschaftlichen Bedingungen zu erfüllen.

Aufhebung der Blockade Anfang Juli?
„Manchester Guardian“ zufolge erhielt der englische Redirektorband die vertrauliche Mitteilung von maßgebender Seite, daß mit der Freigabe des internationalen Handels und mit der Aufhebung der Blockade gegen Deutschland bestimmt für den 1. bis 10. Juli zu rechnen sei.

Generalfreie in Paris.

Sympathiebewegung für die Bolschewisten.
Am Laufe des Dienstag hat der Streik in Paris in ganz bedeutender Ausdehnung zugenommen. Sämtliche Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Omnibuslinien sind eingestellt. Die Angestellten der Warenhäuser, der amtlichen Telefonzentralen, der Summi-Maschinen, der gesamten Automobil-Industrie, der Begleitungsämter, der Parfümerie, Kartonnage- und Telefon-Fabriken sind in den Ausländern getreten. Der Drah-Verkauf-Paris ist dadurch beeinträchtigt, daß die Streikenden die Stromleitungen abgeschliffen haben. Ganz Paris ist ohne Licht. Die Zahl der Streikenden hat eine halbe Million überschritten. Nach und nach greift die Streikbewegung auch auf die Provinz über.

Aufruf zur Tat.
Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Frankreichs veröffentlicht in der „Summi“ einen Aufruf an die Arbeiter Frankreichs, in dem er aufs energischste gegen die Intervention in England und Ungarn Eintreten fordert. Die Arbeiterrevolutionen in Europa dürften nicht niedergesungen werden. Der Aufruf fährt fort: Die sozialistische Partei will Euch heute zur Tat. In England droht der Dreißig der Arbeiter die Arbeit einzustellen, wenn er nicht die sofortige Beseitigung aller Truppen aus England erwirkt. Die italienische sozialistische Partei schlägt unseren drei Proletariaten eine Massenaktion vor. Es handelt sich hier nicht um leere Drohungen. Gattet Euch bereit, den Aufruf Eurer Klassenorganisationen zu beantworten. Verleitet Eure Propaganda, verbreitet unsere Flugblätter und Zeitungen. Kommt zu unseren Demonstrationen. Laßt den Protest des Volkes immer wieder hören. Volk Frankreichs, mache Dich durch Dein Schweigen und Deine Untätigkeit nicht zum Spiegelmännchen des Nordens!

Internationaler Generalfreie?

Aus Mailand bringt der sozialistische „Populär“ die Nachricht, daß englische, französische und italienische Sozialisten auf ihren Konferenzen beschloßen haben, einen internationalen Generalfreie zu initiieren und dem russischen Bolschewismus ihre Sympathien auszusprechen.

Eine Wendung in der Friedensfrage?
Wesel. Wie dem Mailänder „Secolo“ gemeldet wird, sind überraschenderweise alle vorbereitenden Maßnahmen, die für den Fall der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland von den Verhandlungsmächten getroffen wurden, plötzlich eingestrichelt worden. Marshall Foch ist nach Paris zurückgekehrt.

Der ewige Friedensschluß.
Vern. Amerikanische Blätter behaupten, daß man sich auf eine sehr lange Dauer der Friedenskonferenz gefaßt machen müsse, und daß die Konferenz kaum vor dem Herbst 1920 zu Ende gehen dürfte. Es seien ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, ehe die Entente-mächte unter einen Hut gebracht werden könnten. Deutschland könne diese Schwierigkeiten nicht überwinden.

Die Antwort des Vicerates.
Amsterdam. „Telegraaf“ meldet aus Paris, daß die Antwort des Rates der Vier auf die deutschen Gegenvorschläge noch vor Schluß der Woche festgelegt wird.

Deutscher Protest in Versailles.
Versailles. Von der deutschen Reichsregierung ist gegen die Umtriebe im Rheinland bei den Verbundmächten förmlicher Protest erhoben und dem Vicerat bereits zugesandt worden.

Auch eine preussische Republik?
Berlin. Wie verlautet, sollen in Westpreußen Bestrebungen im Gange sein, Österreich und Bayern bis zur Reichsweite als selbständige Republik, viellecht unter Präsidium des Reichs von Rheinland, zu erklären. Die Staatsregierung wird, wie man wohl annehmen kann, diesen hochverräterischen Plänen gegenwärtig nicht entgegenzutreten, wie denen im Rheinland. — Der des Hochverrats angeklagte Staatsanwalt Dr. Dorten konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

Amt Westerstede. Westerstede, den 24. Mai 1919.
Als Beigeordnete des Gemeindevorstandes zu Apen sind
1. Kaufmann Wilhelm Orth zu Augustfehn,
2. Landwirt Friedrich Georg Meyer in Apermarsch
gewählt und heute auf ihr Amt eidlich verpflichtet worden.
M. S. W. Williams.

Amt Westerstede. Westerstede, den 26. Mai 1919.
Durch Bekanntmachung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 8. April 1919 ist in der Uebersichtstafel zu der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16 KRA, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung vom 1. März 1919 die Klasse d (Glycerin) fortgefallen. Die Bekanntmachung kann bei dem Amte, bei den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern eingesehen werden. Sie kann ferner von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Georgstraße 19/20 unentgeltlich bezogen werden.
S. W. Williams.

Amt Westerstede. Westerstede, den 26. Mai 1919.
Nach der Bekanntmachung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 30. April 1919 treten in der Bekanntmachung Nr. D. 1/6. 17 KRA vom 25. September 1917, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Korkholz, Korkeinfällen und den daraus hergestellten Halbs- und Fertigerzeugnissen an Stelle des „Königlich Preussischen Kriegsministeriums“ und der „Kriegsstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums“, des „Reichswirtschaftsministeriums in Berlin“ und an die Stelle der „Kriegswirtschafts-Unterschiedsstelle“ und des „Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Kriegsstoffabteilung, Sektion D.“ die Korkwirtschaftsstelle des Reichswirtschaftsministeriums in Berlin, Rudowierstraße 1.
Die Bekanntmachung kann bei dem Amte, bei den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern eingesehen werden. Sie kann ferner von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Georgstraße 19/20 (Haus Continental) unentgeltlich bezogen werden.
S. W. Williams.

Viehverwertungsverband Oldenburg.

Den nachfolgend benannten Verbandsmitgliedern ist auf Beschluß des Vorstandes die Ausweisung entzogen:

- Wilh. Langschmidt, Dsnabrück,
- Aug. Lanfermann, Schneidetrug,
- Joh. Emil Janßen, Jever,
- H. Kruse, Everien,
- Ernst Siehl, Rüttingen,
- Sally Simon, Berge i. S.,
- Gerhard Hermes, Wisbek,
- Soj. Arb. Wisbek.

Eingezogen worden oder versallen sind die Nebenarten von folgenden Aufsäuern:

- Aug. Hermes, Wisbek,
- H. Dalenbrat, Bühren,
- H. Mente, Neuenkirchen i. D.,
- H. Tabelling, Garrel,
- G. Sälte, Lehmben,
- Jr. Deder, Jaderberg,
- Diedr. Behrens jr., Barel i. D.,
- Heinr. Schreiber, Berne,
- H. Wasse, Brooststreek,
- Richard Kaufmann, Nordenham.

Folgenden Rofschlächtern ist die Rofschlächterkarte entzogen:

- Heito Coelen, Rüttingen,
- Herm. Ripper, Cloppenburg,
- Franz Kaczmarsch, Oldenburg,
- Gustav Gergull, Barel.

Oldenburg, 1919, Juni 3. Hennings

Zu verkaufen ein schönes

Bullkalb.

Wipers, Hülfstede.

Zu verkaufen eine

junge Milchkuh,

(Siambuch), ein

junges Milchschaf

und eine weiße, hornlose zweijährige

Milchziege

bester Abplammung.

Wohn. Bokel bei Augustfehn.

Zu verkaufen

5 Laburgen besten ja mors. Torf.

Frau Heinrich Doyne,

Klanten b Apen.

Zwei sanftige

Hengstentier

verkauft Georg Leigow, Hotel

Edoel, Barel.

Ächt, 10. Mann, 29 J. alt,

dem es an Samenbekanntheit

fehlt, sucht Viehwechsel mit einem

10 Märgen oder Zw. zwecks

früherer Heirat. Verschw. aufgel.

Offert. ant. 5268 an b Cyp d W.

Wer erteilt in Westerstede Un-

terricht in Englisch und Fran-

zösisch? Angebots unter Nr. 5404

an die Cyp. d. W.

Wer

erhält 5 Tagev.

Torf im Moor-

burger Moor?

Aug. Hommie.

Verkauf von starken Eichen, Almen u. Eichen.

In der früheren sog. Eichenallee, unmittelbar bei Sölhoffsdens, Post Neustadtgödens in Diefeld, etwa 1 Kilometer vom Ems-Jade-Kanal, 6 Kilometer von Station Heidmühle und 7 Kilometer von Station Sande, der Oldenburg-Wilhelmshavener Bahn entfernt, sollen

Diensstag d. 1. Juli d. J. mittags 12 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend verkauft werden:

120 Eichenabstämme, = 157,18 Festmeter, bis 70 cm Durchmesser,

24 Almen, = 22,39 Festmeter, bis 56 cm Durchmesser,

19 Eichen, = 15,99 Festmeter, bis 51 cm Durchmesser.

Es wird bemerkt, daß das Holz an bestem Abfuhrwege lagert.

Dr. Aß v. Wed. I. Sche Rentel

Gesucht zum 1. November eine

Wohnung

mit etwas Land in Westerstede oder Umgegend.

H. Hanenkamp.

Klavier

zu kaufen gesucht, wenn auch reparaturbedürftig.

Angebote an **A. Kraße,**

Rüttingen 1, Brienstr. 70.

Kaufe

Häute, Felle, Lumpen

usw. zu hohen Preisen.

Julius Hoffmann.

Habe noch hochprozentigen

Rainit

zu verkaufen. **C. Wohlfen,**

Apermarsch.

Altes Eisen

kauft zu erhöhten Preisen

Julius Hoffmann.

+ Männer +

Harn- und Blasenleider, Ausfluß

usw., bewährt u. ausserord., auch

in veralteten Fällen sind meine

echten Sanitol-Kapseln. Preis

Originalkarton 7 — Mk. 3 Kartons

meist ausreichend Mk. 20. —

Hilfbrant Versandhaus 341,

Berlin N. 4. Invalidenstr. 8.

la. Seifenstein

eingetroffen

J. Osterloh, Zwischenahn.

Bumpen

und

Tränkealagen

liefern

Julius Mayer.

Kaffee

ist eingetroffen.

Heinrich Dreiling.

Dentist Schmidt
Oldenburg,
Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236,
Atelier für moderne Zahnheil- und
Ersatzkunde.
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Versicherungen gegen Viehdiebstahl
von der Weide schließt ab
Otto Francken, Westerstede.
Telefon 62.

Guten leichten wollenen Kleiderstoff
für Erwachsene u. Kinder empfiehlt billigst
H. G. Meinen
Apen.
la. Feisch
g. branten Kaffee
à Pfaad 29 und 30 Mark, empfiehlt
Hinr. Meyer.

Ammerländer Reitklub.
Am 1. Pfingsttage:
Reittour nach Dreibergen.
Treffpunkt bei **Büttmann-Deppenfurth** morgens 7 Uhr. Abreiten pünktlich 7 1/4 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. **Der Vorstand.**

Brenz. Güdd. Klassen-Lotterie.
Von 14. (240) Lotterie ab beträgt der amtlich festgesetzte Preis
auswärtig 5% Steuerzuschlag:
für 1/4 1/4 1/2 1/2 1/2 1/2
Mk. 5 25 50 105 210 — pro Klasse
mithin 26 25 52 50 105 — 210 — für alle 5 Klassen
Ueberzahlungskosten 25 Pfg. für jede Klasse oder bei
Vorauszahlung 1. bis 5. Klasse 35 Pfg.
— Pfenn. 1. bis 5. Klasse Mark 1.20 —

Meyers Sotel — Zwischenahn.
Am 2. Pfingsttage:
Großer Ball
— Anfang 5 Uhr, —
wozu freundlichst einladet **Otto Meyer.**

Wohin
gehen wir am 1. Pfingstabend?
Nach Edewecht!
Warum? Weil am 1. Pfingsttage, abends 7 Uhr, bei Herrn **E. Mügge**, Edewecht, ein **großer Gesellschafts-Abend** stattfindet, mit sehr reichhaltigem Programm, verbunden mit einem **erstklassigen Militär-Konzert** ausgeführt von den besten Kräften der Artillerie-Kapelle.
Der Ueberflusß ist für die Kasse des Kriegsschädigten-Vereins Edewecht, deshalb haben freundlichst ein **Kriegsschädigtenverein Edewecht.**
E. Mügge.

Anzugstoffe,
Anzugjuffer u. Zulaufen
empfehlen
H. G. Meinen.

Kaffee,
ungebrannt Pfd 26 Mk., empfiehlt
Th. Altrichs.
Landwirtschaftliche Bezugs-Genossenschaft Westerstede.

Am Dienstag den 10. ds. Mt., nachm. von 1 Uhr ab: Verteilung von **Schwefel-Ammonial** beim Lager-schuppen gegen Barszahlung Säckel sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Ldw. Bez.-Genossensch. Westerlooy.

Dienstag den 10. ds. Mt. kommt ab Lager **Kali-Ammon-Salpeter und Natrium-Salpeter** zur Verteilung.
Anmeldungen hierzu nimmt der Geschäftsführer sofort entgegen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Halstrup.

Am 1. Pfingsttage, abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Klotschießer-Verein Langebrügge.

Am 2. Pfingsttage:
Ausflug nach R. stede.
Abmarsch morgens pünktl. 4 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Kriegsbeschäd.-Verein für die Gemeinde Apen, Sij. Augustfehn.

Dienstag den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung**

beim Kameraden Carl Fontow-Augstfehn. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Elmendorf

Versammlung
am Sonntag den 8. ds. Mt., abends 8 Uhr,
im Vereinslokale

Tagesordnung: 1. Durchberatung der neuen Satzungen, 2. Besprechungen zum Kriegeregedenktag 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Verschiedenes
Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Edewecht.

Am 1. Pfingsttage nachm. **Preis Kegeln,**
wozu freundlichst einladet **D. Bruus.**

Brenz. Güdd. Klassen-Lotterie.
Die neuen Lose
sind eingetroffen und zu haben, auch unter Nachnahme.
1/4 1/4 1/2 1/2 1/2 1/2
zu 5 25 10 50 21 — 42 — Mark für jede Klasse
zu 26 25 52 50 105 210 Mark für alle 5 Klassen.
Otto Wulff, Oldenburg i. O.,
37 Westerstede: **A. Dickmann;** in Zwischenahn:
Carl W. ig; in Apen: **D. W. Behrens.**

Bau- u. Tischlerhölzer Heereshölzer

Vom Reichssoerwertungsamt sind größere Portionen

freigegeben, wozu in nächster Zeit mehrere Ladungen eintreffen. Ich gebe hiervon ab Bahn zu Richtpreisen ab. Frei Haus erhöht sich der Preis der Entfernung entsprechend. — — Bestellungen erbitte umgehend

Westerstede. **Aug. Hinrichs.**
Telefon 243. Baugeschäft u. Holzhandl.

Neu eingetroffen
zu billigeren Preisen:

Blauer Cheviot

für Damenkleidung (nur 19 Mark pro Meter),
Ungebleichter Kessel
(sehr gute Hemdenqualität),

Indigoblauer Körper } passend für
Indigoblauer Kessel } Kittel, Jumper
Schürzen.

Druckstatten, Barchend, Futterstoffe,
sehr starker Leinenkörper und Dress.

Sinrich Meyer, Apen

Raps u. Rübsen

(auch zu Saatwecken)

sind beschlagnahmt und dürfen nur verkauft und abgeliefert werden an

Rabeling & Kröger,

Kommissionär des Reichsaussschusses
für pflanzl. und tier. Oele und Fette Berlin.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage den Betrieb einer

Spar- und Darlehnskasse

eröffnen.
Das Geschäftszimmer befindet sich im Hause des Gastwirts **E. F. Buhr** in **Westerlooy**.
Telefon Nr. 48 Westerstede.

Zum Rentanten ist Herr **Fritz Buhr** bestellt und verpflichtet. Derselbe ist bevollmächtigt, über Spareinlagen und Einlagen in lfd. Rechnung allein und rechtsgültig zu quittieren.

Der Zweck des Unternehmens ist die Förderung des Sparfinns und die Pflege des Geld- und Kreditverkehrs.

Neben der Entgegennahme von Spargeldern zu den denkbar günstigsten Bedingungen wollen wir den Geld- und Ueberweisungsverkehr unserer Geschäftsfreunde in bankmäßiger Weise provisionsfrei erledigen.

Westerlooy, den 6. Juni 1919.

Spar- und Darlehnskasse

e. G. m. u. S.

zu **Westerlooy.**

Bohemann. Eilers. Buhr.

Gute fertige Betten,

Bettinlitt — Bettfedern
empfeicht billigst

H. G. Meinen.

Seggern.

Am zweiten Pfingsttage:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Otto Berg.

Halsbek.

Am 2. Pfingsttage:

Großer Ball

Eintritt 1.50 Mk.

wofür freier Tanz.

Es ladet freundlichst ein

W. Grünjes.

Torsholt

Sonntag den 15. Juni:

Großer Ball

Anfang 6 Uhr.

— Eintritt 1.50 Mk. —

Hierzu ladet freundlichst ein

Gastwirt Hobbiejanßen

Rostrup.

Sonntag den 15. Juni:

Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Grambart.

Bokel.

Am 2. Pfingsttage:

Großer Ball

Anfang 6 Uhr.

Entritt für Herren 1.50 Mk., für

Damen 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Meiners.

Osterscheps.

Am zweiten Pfingsttage

Großer Ball

Anfang 6 Uhr,

wozu freundlichst einladet

Karl Otmer.

Jeddeloh I.

Am zweiten Pfingsttage:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Wih Witte.

Moorburg.

Der ersten Zeit wegen findet eine Frier unserer Silberhochzeit nicht statt.

Johann Feers u. Frau.

Kleiderstoffe Hemdentuche
Anzugstoffe Rohneffel
Seidenstoffe Baumwollflanelle
Blusenstoffe Gerstenkorn
Wachstoffe gestreifte Ärmelfutter
Taschenfutter Baumwollserge

Große Auswahl
zu besonders vorteilhaften Preisen.

Ernst Breuche, Oldenburg,
Stagengeschäft für Manufakturwaren,
Gaststraße 28, — 1 Treppe.

Süddoldenburgischer Renn-Verein.

Das diesjährige

Rennen zu Cloppenburg

findet statt am

Sonntag, dem 22. Juni d. Js.

Es sind in Aussicht genommen: 1 Zweispännerfahren, 3 Trabfahren, darunter eins für Pferde aller Länder, 2 Flachrennen (eins für Pferde aller Länder), 1 Trabreiten und 2 Jagd- (Offiziers-)Rennen.

Propositionen und Nennungen sind zu beziehen vom Schriftführer Rechtsanwalt **Wichmann** in **Cloppenburg**.
Nennungsenschluß: 11. Juni 1919, 8 Uhr abends.



Schützen-Verein Uplengen.

Das diesjährige

Uplengener Schützenfest

wird am

Sonntag den 22. und

Montag den 23. Juni

in **Remels** gefeiert werden, wozu wir alle von nah und fern hiermit freundlichst einladen.
Remels, den 4. Juni 1919.

Der Verwaltungsrat.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit Herrn **Bruno Giese** beehren wir uns anzuzeigen.

August Meiners und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Meiners** gebe ich hiermit bekannt.

Bruno Giese.

Apen i. Oldbg., Berlin W., z. St. Apen,
Pfingsten 1919.

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Minna Schmidt
Johann Gerdes

Bokel, Apertweg b. Apen.

Gefine Gerdes
Georg Wollermann

Apertweg bei Apen, Jhorst,
Pfingsten 1919.

Augustfehn.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit, insbesondere der Musikkapelle und dem Gesangsverein „Konstodia“ für das dargebrachte Ständchen danken herzlich
P. Wegener und Frau.

Frida Gösseljohanns

Joh. Hullmann

Verlobte.

Bokel bei Augustfehn,
Pfingsten 1919.

Martha Lunkeit
Georg Süsens

Verlobte.

Delmenhorst, Zwischensahn,
Pfingsten 1919.

Anna Harbers
Karl Janssen

Verlobte.

Apen, Bokel b. Augustfehn,
Pfingsten 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Anna Schnittter
Bernhard Dierks

Holtwegefeld, Lindernefeld,
Pfingsten 1919.

Helene Frers
Johann Hinrichs

Verlobte.

Linewege, Stelhorn,
Pfingsten 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Marie Dierks
Sermann Freeseemann

Fisenfolt Bokel
b. Westerstede, b. Augustfehn,
Pfingsten 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Henni Speckmann
Johann Kruse

Friedrichsfehn, Jeddeloh 2,
Pfingsten 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Zoni Janßen
August Hemmje

Bioherfelde, Al-Scharrel
z. St. Oberhausen,
Pfingsten 1919.

Der Ammerländer

(Beispiel Nr. 5.)

erhebt täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen
jedes für die Redaktion frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. Einzelhefte
für die einpaltige Heftzeit (ober deren Raum) für Inserenten aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mk. die Zeile
Anzeigen-Nachrichten bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher ebeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingeleiteter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht an Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Ordnungen durch gerichtliche Mitwirkung
eingezogen werden müssen. — Preisvorschriften bei Aufgäben von Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 131.

Bestenstede, Sonnabend den 7. Juni 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt

Der heilige Geist.

Wingworte von Pastor Hermann Pantow.
„Ich glaube an den heiligen Geist“ — so bekennt die
Christenheit durch allen Wandel der Zeit hindurch un-
wandelbar ihre Zuversicht. „Ich glaube an den heiligen
Geist“ — wie oft haben wir diese Worte gehört und mit-
gesprochen; in Gedanken — ohne Gedanken. Heute lassen
sie uns anfordern, denn sie gewinnen plötzlich wieder
Einn — und welchen Sinn!

Können wir denn in diesen Tagen wirklich an den
heiligen Geist glauben, d. h. gewiß sein, daß er die Welt
bestimmt? Sehen wir nicht, wie überall unheiliger Geist
unheimlich sein Werk treibt und den Sieg hat? Nicht-
sergehenheit, Genußsucht, Selbstsucht und Unredlichkeit in
unserem Lande; und wie Grausamkeit, Genußsucht und
Niedertracht der feindlichen Sieger unser Volk zu ver-
süßeln und die Welt nach ihrem Willen zu gestalten sich
anstrengen? Wer mag da noch betennen: „Ich glaube an den
heiligen Geist, an seinen Sieg?“

Und doch spüren wir alle, gerade jetzt, wenn wir nicht
mehr daran glauben könnten, dann wäre alles aus. Wie
wäre dies Leben gerade für uns Deutsche jetzt auszu-
halten ohne diesen Glauben und die Hoffnung auf Besser-
ung? Und zwar nicht auf eine äußerliche Besserung, die
unmöglich kommt und darum doch bald wieder schlechterem
weichen könnte, sondern auf eine Besserung, die von innen
notwendig kommen muß und die durch keine Macht der
Bosheit aufzuhalten ist? Wir müssen darauf hoffen und
daran glauben — und wir dürfen es.

Ja, wir dürfen es trotz allem, was uns jetzt quält.
Man soll nur nicht die augenblicklichen Vorgänge allein
sehen und danach urteilen, sondern man muß das Ganze
übersehen. Tut man das, dann läßt die Geschichte trotz
ihrer Fülle von Graueln uns deutlich erkennen, wie der
Geist der Liebe und Wahrheit doch, mühsam zwar, aber
sicher, sich im Leben der Menschheit durchsetzt und es von
innen her neu gestaltet. Einst galt es als selbstverständ-
lich, den Feind zu betrügen und ihn grausam zu quälen.
Es geschieht auch heute noch, aber wenn es geschieht, wird
es als Unrecht, als verabscheuenswürdig empfunden. Und
die Geschichte läßt uns sehen, wie dann, wenn die Bos-
heit und Gemeinheit scheinbar im Augenblick triumphiert,
gerade etwas Neues, Besseres daraus aufsteigt. Denken
wir nur an Jesus!

Spüren wir das nicht auch jetzt? Ist nicht der Ab-
schau vor allem Schlechten, vor Haß und Misset, jetzt
lebendiger als je in Millionen Herzen unter allen Völkern?
Ist nicht der Wille, zu lieben und wahr zu sein, drängender
in uns allen, als er es leider in ruhigen Zeiten war?

Wir spüren es ja heute so deutlich wie nie zuvor, daß
das, was jetzt geschieht, nicht das Richtige ist, und eine
heilige Unruhe ist über uns alle gekommen: ach, könnte
ich's bessern! In dieser drängenden Unruhe offenbart sich
das unermüdete Wollen des heiligen Geistes in uns.
Und wenn jetzt die alten christlichen Gedanken der wahren
Weltverbesserung, der brüderlichen Liebe, des Völkerfriedens
geradezu zum Programm der Völker zu werden sich an-
schicken, und zwar eben infolge des augenblicklichen Sieges
der Bosheit mit besonderer Inbrunst, — wer hätte es
nicht, wie der heilige Geist schon am Neuen arbeitet, und
wie gerade die finsternen Geister, wenn sie zu trümpferen
glauben, ihm den Boden bereiten, sein Werk fördern müssen
— nicht seine Herren, sondern seine Diener?

„Ich glaube an den heiligen Geist“, daß er die Welt
bestimmt: daß auch jetzt, wie schon so oft, die bösen Geister
ihm den Boden bereiten müssen. So wird uns die
Abenddämmerung dieser dunklen Zeit zur Morgendämmerung
einer neuen, besseren. In diesem Glauben dulden wir
still und stark, in dieser Hoffnung kämpfen wir voll Zu-
versicht gegen alle Bosheit und gegen alles Bösen an.

Ja, kämpfen. Denn glauben an den heiligen Geist
heißt nicht, tatenlos die Hände in den Schoß legen: er
wird's schon machen; sondern an ihn glauben heißt, ihn
in den eigenen Willen aufnehmen, sein Mitarbeiter sein
wollen. Wer so an ihn glaubt, ist sehr stark und vermag
viel. Man hat diese Glaubenden immer wieder verpöthet
als Weltfremde, Unpraktische, und tut das ja auch heute.
Macht nichts: alle wirklichen, großen Fortschritte, alle
wirklich genialen Neugebaltungen in der Geschichte sind
noch immer von denen ausgegangen, die von Herzen an
den Sieg des guten, heiligen Geistes glaubten. Dieser
Glaube hat immer die Herzen froh und unwiderstehlich
stark gemacht. In ihm haben sie immer wieder den Weg
aus der Nacht in immer neuen Morgen gefunden.

Beides brauchen wir heute nötiger als je. Als Leute,
die da hoffen und helfen wollen, rufen wir es gerade
heute allen finsternen Mächten freudig ins Gesicht:
„Ich glaube an den heiligen Geist!“

Pfingstbräuche. Pfingsten ist nicht nur ein Hochfest
des Kirchenjahres, sondern auch ein Hochfest der Natur,
wo alles grünt und blüht. „Grünes Fest“ heißt es des-
halb noch jetzt in Polen, „Blumenfest“ in Böhmen, und
das frühlingsschöne Grün der Birke ist noch heute kein
Schmuck, wie es in fernster Vergangenheit schon bei den
Vordornern Brauch gewesen ist. Mit „Maibaumen“
schmückte man Häuser und Gemächer, und die Kirche er-
stimmte schließlich die „durch die Tradition geheiligte Sitte“
an und gestaltete den Maibaum sogar in den Gottes-
häusern. Freilich sah man es noch lieber, wenn den
Mätern sich der Kalmus angeleitet, da die rote Zeichnung,
die sich durch die ganze Brautjungfer singt und die Ge-
stalt einer Flamme zeigt, an die Flammenzungen mahnt,

mit denen der Heilige Geist zu den Jüngern sprach. Jetzt
ist der Volksbrauch, zerfetzten Kalmus auf die Fuß-
böden der Gotteshäuser zu streuen, nur noch vereinzelt zu
finden, während sich der viel ältere, ursprünglich heimische
Brauch des Maibaumfestes in zahlreichen Gegenden er-
hielt. In der Gegend von Hildesheim kennt man noch
den „Maibaum“, d. h. Kinder, die mit grünen Zweigen
vor das Haus der wohlhabenden Bewohner des Ortes
ziehen und kleine Geschenke erbiten. In Thüringen gibt
es den „Grasfänger“, einen mit Reifern geschmückten
Knaben, der jedem ein Zweiglein spendet, das später in
das Feld getragen wird, um eine gute Ernte zu gewähr-
leisten. Zu den Pfingstblumen zählen die Maiglöckchen,
die einst den Schmuck der „Pfingstnigeln“ bildeten, und die
Triebe, die man in Holland „Pfingstblume“ nennt. Auch
der Waldmeister ist eine Pfingstblume und man bekränzt
damit in einzelnen Gegenden am Pfingsttage den Altar.

— Am ersten Pfingsttage werden im Festgottesdienst
von den Kindern der hiesigen Volksschule folgende 2
Lieder gesungen:

I.
Groß ist der Herr. (H. C. Bach.)
Groß ist der Herr! Von seiner Macht erzählen
Himmel, Erd' und Meere. Ihn preist die sternensvolle
Nacht, die Sonn' und aller Sonnen Heere. Groß ist
der Herr, groß ist der Herr!

Ihn rühmt die blühende Natur! Ihr Schmuck und
ihrer Früchte Menge, die weite, ährenreiche Flur sind
seiner Allmacht Lobgesänge. Groß ist der Herr, groß
ist der Herr!

Groß ist der Herr! Zu ihm empor soll hochgezückt
mein Geist sich schwingen. In aller Weiten mächtigen
Chor soll jauchzend auch mein Loblied klingen: Groß
ist der Herr, groß ist der Herr!

II.
Hymne. (Max Stadler.)
O großer Gott! Allmächtiger Gott! Wer rein sich
deinem Dienste weihet, der hat es immer noch bereut.
Mag ihn die Hölle selbst betriegen, nicht wird er warten,
er wird siegen! Wer kindlich stets dem Höchsten traut,
auf Hellsgrund hat er gebaut. O großer Gott! All-
mächtiger Gott!
O heil'ges Wort! O heil'ges Wort! Wohl dem,
der es im Herzen spürt, wenn Gott ihn wunderbar ge-
führt; es kann ihn nichts vom Wege scheiden, die
Stimme Gottes wird ihn leiten, und aller Mut und
alle Kraft, von oben wird sie ihm verschafft. O göttlich
Wort! O heil'ges Wort!

O guter Hirt! O treuer Hirt! Sei von uns
innig froh begrüßt, du bist's, den unser Herz umschließt!
O leite deine treue Herde, daß sie einst glückselig durch
dich werde, und führe sie zu aller Zeit zur Quelle wahrer
Seligkeit. O guter Hirt! O treuer Hirt!

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

20] (Nachdruck verboten.)

„Das weiß ich nicht. Er erzählt bloß einmal von
ihm und daß er nie im Leben einen besseren und leidenderen
Verdiensthabe als im Dienst dieses Herrn. Ich glaube aber
nicht, daß er ihm als Wärter diene, denn Witou sagte,
er habe damals so gut wie nichts zu tun gehabt und nur
den feinen Herrn spielen können.“

„Woraus schließen Sie, daß Witou jenen Herrn
wieder traf?“

„Ich sah ihn vor einigen Tagen, als ich einkaufen
ging, mit einem fremden Herrn in die Anlagen gehen.
Abends fragte ich Witou danach. Er antwortete, das sei
eben jener Herr aus Budapest, mit dem er kürzlich zu-
fällig auf einer Reise wieder zusammengetroffen sei und
der ihn heute hier aufgehalten habe. Er war sehr gut ge-
hummt und sagte noch hinzu, wahrscheinlich werde es
wieder ein gutes Geschäft geben. Aber weiter wollte er
darauf nichts sagen. Der Herr sei aus Karlsruhe extra
herübergekommen, aber er wolle infognito bleiben.“

„Wie sah der Herr aus?“

„Ich habe ihn nur flüchtig angesehen. Er war
groß, breitknochig und ich glaube, blond. Mehr weiß ich
nicht.“

„Nennen Sie den jungen Baron Witenius?“

„Natürlich! Ach bin ja eine Sabernerin!“

„War er vielleicht der Begleiter Witenius?“

„Gott bewahle! In der Gestalt könnte er ihm wohl
ähnlich sein, aber die Bioge sind ganz anders. Besonders
auch die Haare, der mir auffiel.“

„Meiner notierte sich die Angaben Frau Harpners
und führte dann in sein Hotel zurück.“

„In Baden war nichts mehr für ihn zu tun. Er ver-
langte also seine Rechnung und beschloß, mit dem nächsten
Zug abzureisen.“

„Herr von Wittenau hat also die Wette verloren?“

„Es scheint so“, erwiderte Meinzer. „Aber
Sie brauchen das natürlich niemand zu erzählen!“

14. Kapitel.

Langsam schlenderte Abel Meinzer vom Südbahnhof
der inneren Stadt zu.

Seine Gedanken quälten sich vergeblich mit dem Rätsel
ab, das zu lösen er sich vorgenommen und dem er, wie er
nun geloben mußte, wenig näher gekommen war. Kaum
glaubte er, einen Faden in der Hand zu halten, verwirrte
sich alles wieder. Witenius war ausgefallen, Witenius
schuld dagegen beinahe erwiesen, Wittenau Rolle aber
völlig unklar.

Er führte sich abermals eine neue Persönlichkeit hinzu,
die geheimnisvoll ihre Hände im Spiel zu haben schien:
der Herr aus Karlsruhe. Wer war er? In welchen Be-
ziehungen stand er zu Wittenau? Wachen deutete darauf
hin, daß er der Amerikaner war, der sich vor anderthalb
Jahren in Budapest zunächst mit Frau Witenius auf-
gehalten hatte. Witenius Bekanntschaft mit ihm stammte ja
auch aus Budapest. . . . Jetzt sollte er aus Karlsruhe ge-
kommen sein.

Meinzer beschloß, aufs Geratewohl in Karlsruhe an-
zufragen, ob dort ein Francis Rington aus Baltimore
bekannt sei.

Er führte diesen Entschluß sofort aus, indem er sich
stark ins Polizeipräsidium nach dem Hauptpostamt begab,
wo man diese späte Abendstunde allein noch Telegramme
angenommen wurde.

Was sollte er auch seinen Vorgesetzten berichten? Es
war so wenig Frage Vermutungen nur, Verdachtsgründe,
Kombinationen. Aber Witenius würde man auch schon
durch Wittenau befehlen. Und die Verdachtsgründe gegen
Herrn von Wittenau aufzugeben, schien Meinzer noch ver-
früht. Nein! Er wollte erst mit fertigen Beweisen
kommen. Da durfte keine Lücke, kein Angriffspunkt mehr
in seiner Anklage sein. . . .

Wilde und abgeplamt schlenderte er vom Postamt
gegen den Stefanplatz hin. Wittenau lenkte ein Schrei
seiner Aufmerksamkeit gegen die Mitte der Straße. Ein

Automobil saulte mit ungeheurer Geschwindigkeit dahin.
Hinter ihm blieb etwas Gepoltes am Straßenpflaster
liegen, um das sich im Nu ein Ansturm schreiender,
suchender Menschen bildete.

Was war geschehen? Meinzer wandte sich mit einer
Frage an den ihm zunächststehenden, denn sein kleiner
Wuchs hinderte ihn, über die anderen hinwegzusehen. Ein
Kind war überfahren worden und das Auto, dessen
Nummer in der Eile niemand erkannte hatte, war einfach
davongerauscht.

Zimmer mehr Menschen drängten herbei. Vorwärts
konnte man nicht. Wie eine Mauer standen die an-
geregten Leute von einer Häuserreihe zur anderen.

Meinzer wollte sich eben umwenden, um durch eine
Seitengasse seinen Weg fortzusetzen, als er plötzlich wie
gebannt stehen blieb und auf ein Paar starrte, das gleich
ihm eingeklinkt in der Menge auf der anderen Straßenseite
stand.

Ein Herr, der eine Dame am Arm führte. Und die
Dame war — jede Täuschung mußte für ausgeschlossen
gellen — Frau Witenius! Welch und glücklich blickte sie
nach der Stelle, auf der das Unglück geschehen war. Ihr
Begleiter lächelte sie offenbar zu geschehen, denn er sprach
eifrig in sie hinein.

Meinzer's Blick hing wie verzaubert an beiden. Sie mo-
re also nicht abgesehen, sondern hielt sie nur verborgen.
Warum? Und der Mann an ihrer Seite — es konnte nur
Francis Rington sein, wenn keine Personalbeschreibung,
die Gestalt ihm gegenwärtig hatte, richtig war! Das war
das robuste, aufgebäumte Gesicht mit dem kühnen, rot-
blonden Schnurrbart, das aus breitknochigerem Körper
ruhte.

In ungeheurer Erregung suchte Meinzer die Menge,
in der er nun eingeklinkt stand, zu durchdringen, um auf
die andere Seite der Straße zu gelangen.

Umsonst! Er hatte nur den Erfolg, daß eine unwillige
Bewegung unter den Leuten entstand, die Wags Blick
nach dieser Richtung lenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Gemeindevorstand.

Westerstede, den 5. Juni 1919.
Die Schulfreieinigung in **Torsholt** soll vergeben werden. Bewerber wollen sich sofort im Gemeindebüro melden.
Ranje.

Ausschreibung Nr. 7
der
Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H.
Bremen.

Auf Grund der allgemeinen Bedingungen der Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H. vom Mai 1919 und der etwaigen besonderen Bedingungen der Ausschreibung werden nachstehende Waren durch Ausschreibung verkauft:

Holzbearbeitungsmaschinen aller Art, Tischler-Werkzeug, Bauholz, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen, Stenzen, Kreissägen, Bandsägen, Spansägen, Schrotsägen, Bogensägen, Steingabeln, Schaufeln, Hacken, Hämmer, Dachpappe, 200 hölzerne und eiserne Riemenscheiben verschiedener Dimensionen, 40 Transmissionswellen mit Riemenscheiben und Kuppelungen, 500 Transmissionslager, 40 Vorgelege, 80 Vorgelegelager, 200 Hängelager, 1 Trommelsäge, Sauerstoff-Flaschen, Ventilatoren, Metall-, Hanf- und Gummischläuche, 300 Gattersägeblätter, 200 Kreissägeblätter, Feldschmieden, 1 grosse Partie Erdbohrer, 1 Füllapparat mit Flaschen für Selterwasser, 1 Lokomobile, 165 Schraubstücke verschied. Größe, Ventile und Kondensköpfe, ein grosser Posten Schlösser, Riegel und Scharniere.

Die Waren lagern in **Delmenhorst, Einoleumwerke „Ankermarkt“** und können am **Dienstag den 10. Juni** und **Mittwoch den 11. Juni 1919**, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr besichtigt werden.

Der Tag für die Abgabe von Geboten ist der **18. Juni 1919**.

Gebote können nur von Interessenten aus Oldenburg und Osterland abgegeben werden.

Die allgemeinen Bedingungen für die Ausschreibungen der Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H. nebst Bietformular sind erhältlich bei der unterzeichneten Abteilung sowie an den Besichtigungstagen im Lager. Dortselbst werden auch Auskünfte über alle Einzelheiten erteilt und Besichtigungsscheine ausgehändigt.

Bremen, den 1. Juni 1919.

Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H.
Abt. Maschinen
Bevern 61, Afrikahaus
Bremen.

4% Anleihe des Freistaats Oldenburg.

(In Deutschland mißlosig).

Tilgung durch Auslosung innerhalb 40 Jahren zum Nennwert.

Zinstermine: 2. Januar u. 1. Juli jeden Jahres.
Stückerteilung: Mk. 10 000, 5000, 2000, Mk. 1000, Mk. 500, Mk. 100.

Die Anleihe wird zunächst zu **93%** verkauft unter Verrechnung der Stückzinsen bis zum 1. Juli 1919.

Kaufanträge baldigt erbeten

Oldenburgische Landesbank,
Depositenkasse Westerstede.
Oldenburg. Spar- & Leih Bank,
Depositenkasse Westerstede.

Gänse = Bruteier

von weißen Gänsen kaufte diese und nächste Woche zu **25%** erhöhten Preis.

J. H. Lamken, Apen.

Änträge auf Weibedirektions-Berufung

nimmt zu möglichsten Prämien- sätzen entgegen

Fritz Achtermann,
Rechnungsführer.
— Fernspr. 256 —

Strebl, tücht., verm., junger Mann, Ende der 20er Jahre, schl. Erscheinung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht Briefwechsel mit einem ja. Mädchen oder Witwe zwecks späterer Heirat. Einb. in Landwirtschaft oder Landwirtschaft mit Bauwirtschaft bevorzugt. Offerten unter 5281 an die Exp. d. Bl. erbeten. Strengste Verschwiegenh. zugesich.

Brennholz

zu kaufen gesucht. Möglichst in Rollen oder Scheiten 1 Mtr. lang oder kurz geschnitten.

Angebote frei Waggon Veradektion erbeten an

Dhmsche Mühlenwerke
Dieter Meyer & Co.
Dhmsche, Telefon Oldb. 786

Lieferant gesucht in Holzwaren

gegen Kassa Angebote unter Nr. 532 an die Geschäftsstelle des „Ammerländer“

Gehäckel und Ziegen

zu kaufen. — Abnahme nächste Woche.

H. Schröder.

Ratten und Mäuse vertilgt sofort bei Anwendung von „Mäusefort“ (1,75 Mark), „Rattenfort“ (2—Mk.), 1 Böhren für 20 cm ausreichend. Für Porto und Verpackung 50 Pfg. Unschädlich für andere Tiere. Sohlreiche Anmerkungen. Zu best. durch Joseph Groß Oldenburg, Schloßplatz 24. Postcheckkonto Hannover 15877.

Küchenschürzen, blauweiss gepunktet und gestreift dunkle Muster. Starklädige Ware gewöhnlich meist bei 0 Gr. 4,75 Mk. extra weit 8,80, 7,50 Mk. mit Träger 9,80 Mk. verendet pr. Stück, solange Vorrat reicht Versand-Geschäft **W. Blab. Zehoe i. S.**

1 Korb Staubbienen zu verkaufen **Diedrich Decken, Kayhausen.**

Habe ein allerbestes **Milchschaf,** welches sehr viel Milch gibt, preiswert zu verkaufen. **Siegfr. Meyer.**

Zu verkaufen ein gutes **Schaf.** **Hollwegersfeld. Joh. Becker.**

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **21-jähriges Bett.** **Joh. Buuns, Vinswege.**

Detern. Nehme die freigegebene **Wolle**

zum **Stricken** aus **Färben** an. **H. S. Kagens, Götterd. und Eprecht**

Verein Oldenburger Landbesitzer.

Hauptversammlung

am **Donnerstag den 12. Juni d. J.** (Medardusmarkt), nachmittags 3 Uhr, in der „**Union**“ in Oldenburg zu der alle Eigentümer von landwirtschaftlich benutztem Grundbesitz der Provinz Oldenburg eingeladen werden.

Tagordnung:

1. Feststellung der Satzungen des Vereins.
2. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes.
3. Feststellung des wirtschaftspolitischen Programms des Vereins Referent: Direktor **Pöhllein**.
4. Stellung des Vereins zum Oldenburger Landbund
5. Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten **Hollmann** über: „Was muß jeder Oldenburger Landwirt über die Steuererhebung wissen?“
6. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Dettmers** über „Das Siedelungs-gesetz“.
7. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand

Freiwill. Volkswehr. Ortsgruppe Westerloy.

Versammlung

am **Sonabend den 7. Juni**, abends 8 Uhr, in **Wilkes Gasthof.**

Tagessordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Einwohner, die sich der Ortsgruppe noch nicht angeschlossen haben, werden gebeten, dies in der Versammlung nachzuholen.

Wegen einer vertraulichen Besprechung wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Gerh. Hauken Bezirksvorsteher.

Geschäfts-Übernahme!

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von **Herrn Luley** geführte

Hotel zur Börse

übernommen und bitte, das **Herrn Luley** geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Es soll mein Bestreben sein, durch gute Waren und aufmerksame Bedienung die geehrte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Westerstede. Heinr. Ribken.

Missionstest in Bokel

am **2. Pfingsttage**, nachmittags 5 Uhr, im Hause der **Frau Witwe Bruns.** Jedermann ist freundl. eingeladen

Gasthof zum Wittenheim.

Am **2. Pfingsttage:**

Grosser Ball

Anfang 4 Uhr nachmittags
Eintritt 1,50 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlich ein **Fr. Gerdes.**

Je Mann, verm., in Staatsstellung, Ende der 20er Jahre, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht Briefwechsel mit einem jungen Mädchen od. Witwe zw. d. späterer Heirat. Verschwiegenh. zugesichert. Offerten unter 5282 an die Exp. d. Bl.

Wo?

findet ein junger strebsamer Schu- macher eine sichere Existenz mit Wohnung und Garten? Ang. unt. F. S. R. 2 Nr. 5339 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wekerloherfeld.
Zu verkaufen 1 Stube mit 15 Rufen. **Wm. Deßen.**

Kaufe Gänse u. Gänseküken

und bitte um Angebote.

H. Schröder.

Prima Sunlight-Seife

empfehlen **Th. Michrichs.**

Papierwäsche:

Borhemde, Kragen, Manschetten, Kraoatten und Knöpfe empfiehlt

H. G. Meinen.

Berlshöner. - Verein Westerstede.

Am **Sonabend den 7. ds. Mts.** nachm. 8 Uhr:

General-Versammlung

in **Cordings Gasthof.**
Tagessordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl eines Rechnungsführers.
3. Verschiedenes.

Godensholt.

Am **2. Pfingsttage**, nachm. 3 Uhr anfangend,

Vereins - Preiswerten

im **Kloosthischen.**
Abends 7 Uhr:

Großer Pfingstball

Eintritt 1 Mark, wofür freier Tanz, wozu freundschaftl. einladet **Gastw. Rothenburg.**

Ocholt.

Am **2. Pfingsttage**

Ball.

Eintritt 1,50 Mk., wofür freier Tanz
Anfang 5 Uhr.
H. Hobbie Wm.

Eimendorf.

Am **2. Pfingsttage:**

Ball.

Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz
Es ladet freundlich ein **D. zur Loye.**

Der Ammerländer

(Zweispäcker Nr. 5.)

erschint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Jahr bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postkasten und Handbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für bis einwöchige Anzeigen (oder deren Namen) für Auftragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mk. die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher eaberen.
Für die Rückgabe unverlangt eingehender Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Geldern durch gerichtliche Mittel zurückgegeben werden müssen. — Rückzahlungen bei Ausgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 132

Westerstede, Sonntag den 8. Juni 1919

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Rückgabe Deutsch-Ostafrikas?

— Unvollständige Regelung unserer kolonialen Ansprüche. —
Berlin, 5. Juni.

Ausländische Blätter melden, daß man sich in Kreisen der Entente mit dem Gedanken trage, beim Friedensschluß Deutschland seinen ostafrikanischen Besitz zurückzugeben. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, wird demgegenüber hauptsächlich darauf hingewiesen, daß die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas allein noch nicht die „freie unvoreingenommene und durchaus unparteiische Regelung“ unserer kolonialen Ansprüche bedeuten würde, die uns bei Abschluß des Waffenstillstandes von der Entente durch Annahme der Wilsonschen Grundzüge zugesichert wurde. Wenn die Entente von uns die Entschädigung in der Höhe erwartet, wie sie in den deutschen Genemüßigungen angeboten wurde, wird sie im Friedensvertrag auch die Voraussetzungen schaffen müssen, die dem deutschen Volk erst die Wiederingabe jener Entschädigungssumme ermöglichen, und dazu gehören ausreichende Kolonialgebiete als Stütze für die heimische Wirtschaft und als Abflugsgebiet für den Teil der deutschen Bevölkerung, der fürderhin in Deutschland selbst keine Existenzmöglichkeit mehr finden wird. Die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas allein kann somit nicht als eine befriedigende Regelung unserer kolonialen Ansprüche, wie sie zweifellos auch im Interesse der Entente selbst liegt, angesehen werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ein neues Postmonopol. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt die Reichspostverwaltung, die Besetzung von Tageszetteln außerhalb ihres Erziehungsortes zu monopolisieren. Zu diesem Zweck soll der Nationalversammlung ein entsprechendes Gesetz gehen. Dieses Gesetz würde ein Ende des privaten Zeitungshandels bedeuten und auch den Zeitungen das Recht nehmen, außerhalb ihres Erziehungsortes eigene Besetzungen ihrer Zeitungen an ihre Besteller vorzunehmen.

Schleswig protestiert gegen eine Abstimmung. Der Kreisrat von Schleswig hat folgende Entschlüsse angenommen: Der in der Stadt Schleswig verammelte Kreisrat des Kreises Schleswig steht geschlossen hinter der jetzigen Regierung, befürwortet einstimmig, daß der Kreis Schleswig ferndeutscht ist und bleiben will, und protestiert dagegen, daß den Bewohnern des Kreises zugemutet wird, ihr Deutschland noch durch eine Abstimmung zu befestigen.

Polnische Nützlichkeiten gegen Oberösterreich. Von der oberösterreichischen Grenze liegen neue Meldungen über polnische Kriegsvorbereitungen vor. Danach werden an den Grenzübergängen Maschinenwerke eingebaut. Große Teile der Hallertau-Armee sind an der Grenze Oberösterreichs zusammengezogen. Bei Eszömonice sind schwarze Truppen in fanatischer Uniform festgestellt worden. Über das Verhalten der Hallertauer Soldaten gegen die polnische Bevölkerung wird nach Berichten von jenseits der Grenze lebhaft geklagt. An der oberösterreich-polnischen Front mehren sich die Grenzschleichfälle. Die Lage ist infolgedessen seit den letzten Tagen ernstlich dem je. Insbesondere wird Oberösterreich bis weit in das Land hinein von politischen Fliegern, die Erkundungsfahrten unternehmen, überfliegen.

Das Reichstohlengesetz. In den letzten Tagen fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Wendenhauer im Reichswirtschaftsministerium die dritte Tagung des Sachverständigenrates für die Kohlenwirtschaft statt. Bemerkenswert war die starke Betonung der Verbraucherinteressen auf dieser Tagung. Fast einstimmig wurde beschlossen, in den Ausschüssen des Reichstohlenverbandes, der das mächtige Recht der Festsetzung der Brennstoffverkaufspreise hat, einen Vertreter der Verbraucher wählen zu lassen. Eine andere wichtige Änderung gibt den Mitbestimmungen im Reichstohlenverband, insbesondere den mitbestimmenden Braunkohlenrevierern, stärkere Rechte. — Die Verhandlungen verliefen ruhig und sachlich und waren auf allen Seiten von dem Willen getragen, den gemeinwirtschaftlichen Gedanken des Gesetzes unerschütterlich und wirksam zum Ausdruck zu bringen.

Sicherung gegen wilde Streiks. Aus den verschiedenen Kreisen, namentlich auch aus der Arbeiterschaft, sind an die preussische Staatsregierung dringende Wünsche herangetragen, das Wirtschaftsleben gegen die andauernden bedrohlichen Störungen durch wilde Streiks zu schützen, die von gewalttätigen Unruhestreikern provoziert werden. Im Verlaufe dieser Wünsche ist ein Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung des Arbeiterfriedens aufgestellt worden, der zurzeit der Erörterung unterliegt. Ob und in welcher Form diese Vorarbeiten zu praktischen Vorschlägen führen werden, steht dahin.

Deutsch-Ostreich.

Der Anschluß an Deutschland. Je mehr Einzelheiten des Friedensvertragsentwurfs für Deutsch-Ost-

reich bekannt werden, desto mehr verläßt sich in Kreisen und Öffentlichkeit, wie fortgesetzt aus Kundgebungen aller Art ersichtlich wird, der Eindruck, daß der Deutsch-Ostreich zugemutete Vertrag an Erbarungslosigkeit und Härte sogar denjenigen, der Deutschland unterbreitet wurde, übertrifft. Ein Wort wird an dem neuen Staatsgebilde verübt, dessen Anerkennung als unabhängiger Staat in dem Friedensvertragsentwurf mit Deutschland von dieser Macht gefordert wird. Bemerkenswert ist, daß selbst Blätter, die bisher für den Anschluß Deutsch-Ostreichs an Deutschland nur unter Vorbehalt eingetreten sind, übereinstimmend feststellen, daß, wenn überhaupt die Möglichkeit für eine weitere Existenz Deutsch-Ostreichs vorhanden ist, solche nur mehr in dem Anschluß an Deutschland gefunden werden kann.

Schweiz.

Deutsch-Schweizer Wirtschaftsabkommen. Das neue Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland ist nunmehr abgeschlossen worden. Es soll voraussichtlich in der nächsten Woche veröffentlicht werden. Das Abkommen ist auf eine Dauer von sechs Monaten abgeschlossen und kann jederzeit mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Deutschland liefert der Schweiz u. a. monatlich 50 000 bis 60 000 Zentner Rohwolle, 250 Waggons Kaffeebohnen und 125 Waggons Tomatenpulver. Die Gegenleistungen der Schweiz bestehen hauptsächlich in Lebensmitteln.

Großbritannien.

Die irische Arbeiterbewegung. Bei einer Zusammenkunft verschiedener Parlamentsmitglieder in Irland erlittete eine Deputation aus Irland einen Bericht. Sie erklärte, daß die sogenannte Arbeiterbewegung in Irland nichts anderes sei als ein Zweig des internationalen Bolschewismus. Sir Edward Carson, der im Anschluß an die Deputation sprach, erklärte, daß die Deputation die Lage in Irland nicht deutlich genug geschildert habe, es drohe in der Tat die ernsteste Gefahr.

Saag. In der letzten Sitzung des englischen Unterhaus erklärte Lloyd George in Beantwortung von Anfragen, daß nicht beabsichtigt sei, das Kriegsschiff nach Unterzeichnung des Friedens beizubehalten. Wenn Änderungen in der gegenwärtigen Regierung vorgenommen werden müßten, könne aber erst nach der Rückkehr der Friedensdelegierten geurteilt werden.

Rußland.

Angeliche Niederlage Kollischas. Nach schweizerischen Blättern entspricht die Meldung vom Fall Petersburgs nicht den Tatsachen. Kollisch ist vielmehr nicht nur im Süden geblieben, auch im Zentrum erlitt er eine kühnere Niederlage, die ihm zur Flucht zwang. Da sich vor dem Falle die Sowjettruppen machten 40 000 Gefangene, erbeuteten 100 Kanonen und große Munitionsmengen. Die englische Flotte verließ verärgert die Petersburger Einfahrt zu forcieren. Eine wohlausgerüstete Arbeiterarmee verteidigt Petersburg und drängt überall den Feind zurück. Enttäuschung gegen die Entente, auch gegen Wilson und Amerika, der des Doppelspiels beschuldigt wird, bemächtigt sich des russischen Volkes. Die Macht der Sowjetregierung ist härter als je. — Man weiß natürlich nicht, wie weit diese Meldung zutreffend ist.

Türkei.

Kronrat in Konstantinopel. In Konstantinopel wurde ein großer Kronrat abgehalten, um den verschiedenen politischen Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht über die jüngsten Ereignisse auszusprechen. Es waren ungefähr 200 Politiker, der Sultan mit der kaiserlichen Familie und der Großvezir anwesend. Die irrationale Gruppe brach ihre Unzufriedenheit über die gegenwärtige Zusammenlegung des Kabinetts aus und verlangte die Bildung einer Koalitionsregierung, in der alle Parteien vertreten sind. Eine andere politische Fraktion schlug vor, daß der Kronrat sich als Nationalversammlung profilieren soll. Es wurde inoffiziell ein Beschluß gefaßt, wonach die Verammlung nur beschließenden Charakter haben soll.

Der Vater des 100 Milliarden-Angebots.

Berlin. Das 100 Milliarden-Angebot, das der Entente von Deutschland gemacht wurde, ist nicht, wie angenommen wurde, auf den Reichsfinanzminister Dernburg zurückzuführen. Der Vater des Gehalts ist vielmehr der Hamburger Bankier Max Warburg, der bekanntlich Mitglied der Friedensabordnung ist.

Umschwärzung der Kriegsgewinnler.

Berlin. In Nordschleswig tritt immer mehr die Erscheinung zutage, daß die deutschen Kriegsgewinnler und andere wohlhabende Deutsche versuchen, ihr Geld nach Dänemark zu bringen, trotzdem die dänischen Banken sich dagegen weigern. Der Zugang nach den möglichsterweise dänisch werden den Gebieten ist so groß, daß einzelne größere Züge die Auswanderer kaum mehr beherbergen können. Grundstücke, Häuser und andere Gegenstände ebenso wie Waren werden zu Pfandbeschlüssen aufgeführt.

Frankreichs Lotterie.

Frankfurt a. M. Seitens der Franzosen wird zur Unterstützung der Verdienungsleistungen in der Rheinprovinz geschrittene u. a. vertrieben, daß nach erfolgter Werrückung der Republik die Weinpreise ostlich auf den Friedenspreis festgesetzt werden würden, ebenso die Lebensmittelpreise, und daß der Markkurs lo ostlich auf 1,23 festgesetzt werden würde.

—w Berlin, 6. Juni. In der Verammlung der Großberliner A.-Räte wurde nach längerem Beratungen beschlossen, von Freitag mittag bis Sonnabend abend 6 Uhr alle Betriebe in Berlin, mit Ausnahme der Gas- und Wasserwerke, aus Anlaß der Eröffnung Leinies stillzulegen.

—w Berlin, 7. Juni. Infolge des Ausstandes sind nur 2 Morgenblätter und auch diese nur in einem beschränkten Umfang erschienen. Von einem Generalstreik kann bisher nicht gesprochen werden. Es handelt sich um einen größeren Teilstreik. Der Straßenbahnverkehr ruht völlig, doch ist die Stadtbahn in Betrieb. Die Angestellten dürfen sich dem Ausstand nicht anschließen.

—w Leipzig, 7. Juni. (Meld. des R. T. u. R. B.) Infolge Verbots der für Sonntag geplanten Massenkundgebung der Deutsch-Böhmen haben die Sozialdemokraten, Landesparteiorganisationen, das Landesgewerkschaftsamt und Vertreter des Sudetenlandes für Sonnabend den 14. Juni einen eintägigen allgemeinen Ausstand für ganz Deutsch-Böhmen und Sudetenland beschlossen.

—w Wien, 7. Juni. Die gewaltige Bewegung gegen die Friedensbedingungen von St. Germain und für die Vereinigung mit Deutschland fand heute elementaren Ausdruck in einer Massenkundgebung, welche großdeutsche Vereinigungen der Nationalversammlung in Einvernehmen mit sämtlichen nationalen Fraktionen Wiens veranstalteten. Es wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in welcher die Friedensbedingungen der Entente für Deutschland und Deutsch-Ostreich als ein einzig in der Geschichte darstehender ungeheuerlicher Volksverrat bezeichnet und von dem Vertreter Deutsch-Ostreichs in St. Germain die glatte Ablehnung dieses Friedens gefordert wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, an den Präsidenten der deutschen Nationalversammlung in Weimar ein Begrüßungsdelegations abzusenden.

—w Wien, 7. Juni. Die Abendblätter erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die endgültige Zuteilung von Stadt und Bezirk Klagenfurt von einer Volksabstimmung abhängig gemacht wird.

Englisch-amerikanische „Lohnkämpfe“.

Berlin. Die Amerikaner und Engländer haben jede Förderung der Arbeitsbeschäftigung in den von ihnen besetzten Gebieten verboten und erkennen nur die jetzige deutsche Regierung an.

Sommersturm und Ausstände in Rußland.

Kopenhagen. In der letzten Zeit sind zahlreiche Ausstände in Moskau und Petersburg ausgebrochen. Die Ursache der Ausstände ist überall, daß die Arbeiter gegen die Hungernot protestieren. Die Bolschewisten scheinen bereit zu sein Frieden zu schließen unter der Bedingung, daß die Grenzen Rußlands dort gezogen werden, wo die Front jetzt steht. Es heißt, daß zahlreiche Bolschewisten an der russischen Nordfront aus Hunger zu den Alliierten übergegangen sind.

Liberia in Wüten.

Amsterdam. Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblat“ hatte eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten der Republik Liberia, King, wobei dieser u. a. sagte, daß Liberia durch den Besatz des deutschen Handels 80 % seines gesamten Handels vor dem Kriege verloren habe. Da Liberia sich den Alliierten angeschlossen habe, ist es nunmehr in seiner Handelspolitik zum großen Teil von der Politik der Alliierten abhängig.

Gegen die Freigabe des Hafens. Der Vorstand des deutschen Städtebundes hat an den vordringlichsten und die Reichsgetreibebehörde den dringenden Antrag gerichtet, von einer Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung des Hafens abzulehnen. Eine solche Änderung betrachte er als einen weiteren verhängnisvollen Schritt zum Abbau des Wirtschaftssystems in einem Zeitpunkt, in welchem die außerordentlich großen Übergangsschwierigkeiten das Festhalten an dem System fast noch dringlicher machen, als zur Kriegszeit selbst. Der Vorstand des deutschen Städtebundes ist der Überzeugung, daß nach der Freigabe des Hafens dasselbe geschehen wird, wie nach der Freigabe der Eier, das heißt: ein sofortiges Emporschwellen der Preise auf die Höhe der Schleichhandelspreise und noch darüber hinaus. Wie wir hören, steht die Gesamtheit der im deutschen Städtebunde vertretenen Städte hinter dieser Auffassung des Vorstandes.

Beischränkung der englischen Kohlenausfuhr. Im englischen Unterhaus gab Sir Auckland Geddes bekannt, daß wegen der ersten Lage der Kohlenindustrie die Ausfuhr von Kohlen für die zwölf Monate vom Juli 1919 ab auf 23 Millionen Tonnen gegen 34 Millionen Tonnen 1914 und 77 Millionen 1913 herabgesetzt wird.

Die beiden großen Kohlenexportstaaten vor dem Kriege waren England und Deutschland. Nach dem Kriege wird der Export deutscher Kohle gebunden sein; sie bleibt Frankreich und Italien vorbehalten, den Neutralen wird der Kohlenbezug aus Deutschland gesperrt. Gleichzeitig legt England keine Kohlenausfuhr auf eine Mindestmenge herab. Das bedeutet für die Neutralen, vor allem für die Schweiz, einen Zwang zur Produktionsreduzierung ihrer Industrie.